

Joseph Eybler

Domine Deus

Graduale, HV 42

Chorstimmen / Choral score

Joseph Eybler (1765-1846)

Domine Deus

Graduale, HV 42

Chorstimmen / Choral score

Herausgegeben von: / Edited by:
Reinhold Kainhofer

Edition Kainhofer, Vienna, 2009
EK-1042-10

Inhaltsverzeichnis

Vorwort / Preface	iii
Chorstimmen / Choral score „Domine Deus“, HV 42	1

Zu diesem Werk liegt folgendes Aufführungsmaterial vor:
Partitur (EK-1042-1), Vokalparticell (EK-1042-2);
Chorstimmen (EK-1042-10), Sopran (EK-1042-11), Alto (EK-1042-12), Tenor (EK-1042-13), Bass (EK-1042-14);
Orchestermaterial (EK-1042-25), Organo (EK-1042-20), Violino I (EK-1042-30), Violino II (EK-1042-31), Viola (EK-1042-32), Violoncello / Contrabasso (EK-1042-33), Oboe I (EK-1042-42), Oboe II (EK-1042-43), Fagotto I (EK-1042-46), Fagotto II (EK-1042-47), Tromba I (EK-1042-52), Tromba II (EK-1042-53), Trombone I (EK-1042-54), Trombone II (EK-1042-55), Timpani (EK-1042-60).

Hauptquellen der Ausgabe / Main sources of this Edition

- [HS1] Handschriftl. Stimmensatz des k.k. Hofmusikkapellen-Archivs, Musiksammlung der Österr. Nationalbibliothek, Signatur: HK.2509 Mus, 1826.
- [TH] Graduale N° 7 („Domine Deus“), Erstausgabe, Wien, Tobias Haslinger, 1832. Partitur (T.H.5741) / Einzelstimmen (T.H.5744).

© 2009, Edition Kainhofer, Vienna
1. Auflage / 1st Printing 2009
Computersatz mit Lilypond 2.13.1, <http://www.lilypond.org/>
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved. Printed in Austria.

Vorwort / Preface

Dieses vom Wiener Hofkapellmeister Josef Eybler im Jahr 1826 komponierte Graduale, im Werkverzeichnis von Herrman als HV 42 katalogisiert, war ursprünglich gemeinsam mit der Missa St. Mauritii Nr.17 in C für die Geburtstagsgala des Kaisers Franz I und der Kaiserin Karoline Auguste (beide am 8. Februar) bestimmt, für die Eybler jedes Jahr eine Messe mit dem zugehörigen Graduale and tw. auch Offertorium neu komponierte. Aufgrund einer „Unpäßlichkeit“ der Majestäten wurde die Gala jedoch wie auch im Jahr davor nicht abgehalten und die neue Missa St. Mauritii mit diesem Graduale zum Fest Maria Lichtmeß am Donnerstag, dem 2. Februar 1826, in der Wiener Hofburgkapelle uraufgeführt.¹

Dieses Graduale – im Manuskript als das Graduale №25 von Eybler bezeichnet – erschien erst im Jahr 1834 als Graduale №7 bei Tobias Haslinger in Druck, gemeinsam mit der Messe №7 in C-Dur zur Krönung des Erzherzogs Ferdinand zum König von Ungarn (HV 5) und dem Offertorium „Magna et mirabilia“ (HV 108). Damit ist es das letzte von Eyblers verlegten Graduale, wurde jedoch in keiner der bekannten Musikperiodika der damaligen Zeit rezensiert.

Nach einer relativ langen Instrumentaleinleitung wechselt dieses sehr erhabene Graduale mit häufig zwischen forte- und piano-Passagen, wobei die kurzen forte-Teile (zu den majestätischen und kraftvollen Texten „justus“, „omnipotens“, „aeternus“, etc.) geprägt sind vom punktierten Rhythmus der Streicher und majestätisch stark erklingen, während die leisen Abschnitte (zum Text „et misericors – und barmherzig“, „sanctifica“, etc.) durch gebundene Achtelläufe in den Streichern umso ausdrucksstärker demütig klingen. Besonders hervorstechend sind im Mittelteil die drei schnellen Läufe der Streicher, welche die Hauptphrase „Domine Deus omnium creator“ vorbereiten bzw. hervorheben.

This gradual, numbered HV 42 in the catalog of Herrmann, was composed by the Austrian Hofkapellmeister Josef Eybler in 1826 for the birthday gala of both the emperor Franz I. and the emperess Karoline Auguste (both were born on February 8). Since 1823, Eybler had annually composed a new mass for this occasion, mostly together with a new gradual and a new offertory. However, due to some „indisposition“ (as the chronicles of the Hofburgkapelle states), the gala was cancelled in 1826, like the year before. Instead, the premiere of the Missa St. Mauritii Nr.17 in C (HV 4) together with this gradual „Domine Deus, omnium creator“ (HV 42) took place on thursday, February 2, 1826, the feast of Candlemas, in the Hofburgkapelle (the chapel of the imperial palace) in Vienna.

The gradual – numbered as gradual №25 in Eybler's autograph – appeared in print only in 1834 as gradual №7, published by Tobias Haslinger together with the mass №7 in C major (HV 5) for the coronation of archduke Ferdinand as king of Hungary and the offertory „Magna et mirabilia“ (HV 108). It is the last published gradual of Eybler and has not been reviewed in any of the noted periodicals of its time.

Following a rather long instrumental introduction, the gradual frequently switches between piano and forte parts. The (relatively short) forte phrases appearing together majestic and powerful lyrics like „justus“, „omnipotens“ or „aeternus“ are marked by a dotted rhythm in the strings, resulting in imperial power. The piano phrases on the other hand with lyrics „et misericors – and merciful“, „sanctifica“, etc. are accompanied with runs of legato quavers, increasing the expressive humbleness of the lyrics even further.

Despite a powerful beginning, the piece ends in a soft and suppliant style, with the strings vanishing into the final chord.

Text des „Domine Deus“ (Graduale, HV 42): 2 Makk 1,24-26 (gekürzt)

²⁴ Domine Deus,
omnium creator,
justus et misericors,
qui solus es bonus,
²⁵ et omnipotens, et aeternus.
²⁶ accipe sacrificium pro
universo populo tuo
et custodi partem tuam
et sanctifica partem tuam.

Herr, Gott,
Schöpfer aller Dinge
gerecht und barmherzig,
der du alleine gütig bist,
allmächtig und ewig.
Nimm das Opfer an für
dein ganzes Volk
und behüte deinen Anteil
und mache ihn heilig.

O Lord God,
creator of all things,
who art righteous and merciful
and the only gracious,
almighty and everlasting.
Receive the sacrifice
for thy whole people
and preserve thine own portion,
and sanctify it.

¹Laut den Bemerkungen im Aufführungsspiegel der Wr. Hofburgkapelle, siehe R. Steurer: Das Repertoire des Wiener Hofmusikkapelle im neunzehnten Jahrhundert, verlegt bei Hans Scheider, Tutzing, 1998.

Joseph Eybler (1765-1846)

Joseph Eybler, ein später Vertreter der Wiener Klassik, wurde am 8. Februar 1765 in Schwechat bei Wien als fünftes von sechs Kindern des dortigen Chorleiters und Schullehrers geboren. Von seinem Vater, einem Jugendfreund Michael Haydns, erhielt er auch früh seinen ersten Musikunterricht, sodass er im Alter von 6 Jahren bei einem Klavierkonzert den Hofbeamten Joseph Seitz derart beeindruckte, dass dieser ihm einen Platz im Wiener Stadtseminar von St. Stephan verschaffte. In diesem Seminar, wo auch Albrechtsberger und Joseph und Michael Haydn ihre Ausbildung erhielten, wurde er in Gesang, Instrumentenspiel und Generalbass unterrichtet. Außerdem erhielt er 1777-79 Kompositionsunterricht von Georg Albrechtsberger.

Nach der Schließung des Seminars unter Joseph II. im Jahr 1782 begann Eybler das Studium der Rechtswissenschaften, musste dieses aber, nachdem ein Brand das Hab und Gut seines Vaters vernichtet hatte, bald wieder aufgeben und seinen Lebensunterhalt als Musiker verdienen. Unterstützung erhielt er unter anderem von seinem entfernten Verwandten Joseph Haydn, mit dem ihm auch eine Freundschaft verband und der seine Kompositionen zur Veröffentlichung empfahl. Mit Mozart entwickelte sich ebenso eine enge Freundschaft², der ihm sogar die Chorproben und Solisten-Einstudierung der Oper „Cosi fan tutte“ anvertraute. Die schlechten Erfahrungen dabei überzeugten Eybler allerdings, sich nach seiner einzigen Oper „Das Zauberschwert“ (1790) von der Oper abzuwenden und ganz der Kirchen- und Kammermusik zu widmen. Nach dem frühen Tod Mozarts erhielt Eybler von dessen Witwe Constanze den Auftrag, das Requiem fertigzustellen, wozu sich Eybler letztendlich aber nicht in der Lage sah.

Ab 1792 war Eybler Nachfolger Albrechtsbergers als Chordirektor bei den Carmeliten, 1794-1824 auch im Schottenstift.

Durch einige Hauskonzerte vor der Kaiserfamilie gewann Eybler die Gunst von Kaiserin Maria Theresia, der 2. Gattin von Kaiser Franz, sodass er 1801 oder 1802 zum „kaiserlichen Lehrer der Tonkunst“ ernannt wurde und die Erzherzoge und -innen zu unterrichten hatte. 1803 komponierte er im Auftrag der Kaiserin sein doppelchöriges Requiem in c-Moll. 1804 folgte die Ernennung zum Vize-Hofkapellmeister unter A. Salieri, allerdings „ohn Gehalt“ (erst 1806 mit Gehalt). Ebenfalls 1806 heiratete Eybler die Kammerdienerin der Kaiserin, Theresia Müller, mit der er eine Tochter und einen Sohn zeugte, von denen jedoch die Tochter in Alter von zwei Jahren starb.

Quellen:

- [Herr76] H. Herrmann: Thematisches Verzeichnis der Werke Joseph Eyblers, Musikverlag Emil Katznbichler, München-Salzburg, 1976.
- [Öls34] F. Ölsinger: Die kirchenmusikalischen Werke Joseph Eyblers, Dissertation, Wien 1932.
- [AMZ] Rochlitz: Nachschrift zur Recension von Eyblers Requiem, Allgemeine Musikalische Zeitung, 24.5.1826, №21.
- [MGG] B. Boissits, R. Haas: Eybler, Joseph Leopold Edler von, in: MGG, Personenteil 6, 602–605, Bärenreiter, Kassel, Basel, London, New York, Prag, 2001
- [Grove] E. Badura-Skoda, H. Herrmann-Schneider: Eybler, Joseph [Josef] Leopold, in: The New Grove, 480–481

Als Salieri 1823 schwer erkrankte, übernahm Eybler die Leitung der Hofmusik, nach der Pensionierung Salierris wurde er am 6. Juni 1824 offiziell zum ersten Hofkapellmeister ernannt und leitete damit die aus etwa 50 Orchestermusiker und Chorsänger bestehende Hofmusikkapelle.

Während eines Mozart-Requiems erlitt Eybler im Februar 1833 einen Schlaganfall, von dem er sich zwar bald wieder erholte, aufgrund dessen er sich aber von der Hofmusik immer weiter zurückziehen musste. Die schon länger beantragte Erhebung Eyblers in den Adelsstand („Edler von“) fand schließlich 1835 statt. Kurz darauf wurde auch das Komponieren für Eybler zu mühsam.

Am 24. Juli 1846 starb Eybler schließlich „an Altersschwäche“ im Schottenhof in Wien und wurde wie auch schon Schubert und Beethoven in Außer-Währing beerdigt, später jedoch nach Schwechat überführt.

Eyblers musikalischer Stil, der auch von gründlicher Satzkenntnis zeugt, ist vor allem von höfischer Tradition und Anlehnung an die alten Meister wie Mozart oder die beiden Haydn-Brüder geprägt. Die Vokalstimmen sind relativ leicht gesetzt, die Orchesterstimmen jedoch oft technisch anspruchsvoll, wobei alle Instrumente gleichberechtigt sind. In der Kammermusik tritt auch die Bratsche (Eybler spielte neben Orgel und Klavier auch sehr gut Bratsche und Waldhorn) konzertant besonders in Erscheinung.

Der Traditionalismus Eybler zeigt sich auch in der Ablehnung von Schuberts As-Dur Messe, da diese nicht in dem Stil sei, „den der Kaiser liebe“. Ebenso wurde Schuberts Bewerbung als Vize-Hofkapellmeister abgelehnt.

Eyblers Schaffen und Talent wurde bereits zu Lebzeiten hoch gewürdigt, was sich nicht zuletzt in zahlreichen überaus positiven Empfehlungen, unter anderem von Haydn, Mozart und Albrechtsberger niederschlägt.³ Dennoch scheint Eybler bescheiden geblieben zu sein, wie u.a. ein Brief an Rochlitz zeigt⁴. In diesem Brief hebt Eybler allerdings auch seine beiden heute unbekannten Oratorien „Die Hirten bey der Krippe zu Bethlehem“ (1794) und „Die vier letzten Dinge“ (1810; Libretto ursprünglich für J. Haydn) besonders hervor.

Trotz der großen Bekanntheit Eyblers geriet er mit der Zeit immer mehr in Vergessenheit und seine Werke werden heute praktisch nicht mehr verlegt und nur ein paar wenige der wunderschönen Proprien, Messen und Kammermusikwerke sind regelmäßig zu hören — ein Umstand, den die vorliegende Ausgabe tunlichst zu ändern versucht.

²„Wie viele Werke der würdigsten Meister [...] sind wir in größter Aufmerksamkeit mit einander durchgegangen, und haben daran uns belehrt und erfreut!“[AMZ]

³Albrechtsberger schreibt über Eybler sogar, „daß er nach Mozart in der Musik jetzt das größte Genie sey, welches Wien besitzt.“

⁴„über meine Kompositionen nähere Nachricht zu geben, [...]“ gehe „gegen meine Natur und Gewohnheit [...]“ [AMZ]

Domine Deus

Graduale, HV 42

Joseph Eybler (1765-1846)

Allegro maestoso

Soprano
Alto
Tenore
Basso

11 *f* 15 *p* 20 *f* *p*

Do-mine De - us om-nium cre - a - tor, jus - tus et mi-se - ri-cors jus-tus et mi -

Do-mine De - us om-nium cre - a - tor, jus - tus et mi-se - ri-cors jus-tus et mi -

Do-mine De - us om-nium cre - a - tor, jus - tus et mi-se - ri-cors jus-tus et mi -

Do-mine De - us om-nium cre - a - tor, jus - tus et mi-se - ri-cors jus-tus et mi -

S.
A.
T.
B.

25 *f* 30 *p* 2 *p*

se - ri cors, qui qui so - lus es bo - nus, et om-ni-potens, et ae - ter - nus; ac - cipe

se - ri cors, qui qui so - lus es bo - nus, et om-ni-potens, et ae - ter - nus; ac - cipe

se - ri cors, qui qui so - lus es bo - nus, et om-ni-potens, et ae - ter - nus; ac - cipe

se - ri cors, qui qui so - lus es bo - nus, et om-ni-potens, et ae - ter - nus; ac - cipe

S.
A.
T.
B.

35 40 *p*

sa-cri-fi - ci-um pro u - ni - ver-so po - pulo tu - o ac - ci-pe acc-cipe sa - cri - fi - ci-um

sa-cri-fi - ci-um pro u - ni - ver-so po - pulo tu - o ac - ci-pe acc-cipe sacri-fi - ci - um

sa-cri-fi - ci - um pro u - ni - ver-so po - pulo tu - o ac - ci-pe acc-cipe sa - cri - fi - ci-um

sa-cri-fi - ci - um pro u - ni - ver-so po - pulo tu - o ac - ci-pe acc-cipe sacri-fi - ci - um

S.
A.
T.
B.

45 50 *f* *p* 55 *f*

et cus - to - di par - tem tu - am et cus - to-di et sancti - fi-ca partem tu-am cus-to - di partem

et cus - to - di par-tem tu - am et cus - to-di et sancti - fi-ca partem tu-am cus-to - di partem

et cus - to - di par-tem tu - am et cus - to-di et sancti - fi-ca partem tu-am cus-to - di partem

et cus - to - di par-tem tu - am et cus - to-di et sanc - ti - fi - ca partem tu-am cus-to - di partem

S. *p* *f* *60* *65p*
 tu-am sancti-fi-ca. Do-mine De-us om-ni-um cre-a-tor jus-tus jus-tus et mi-se-ri-cors,

A. *p* *f* *p*
 tu-am sancti-fi-ca. Do-mine De-us om-nium cre-a-tor jus-tus jus-tus et mi-se-ri-cors,

T. *p* *f* *p*
 tu-am sancti-fi-ca. Do-mine De-us om-nium cre-a-tor jus-tus jus-tus et mi-se-ri-cors,

B. *p* *f* *p*
 tu-am sancti-fi-ca. Do-mine De-us om-nium cre-a-tor jus-tus jus-tus et mi-se-ri-cors,

S. *f* *70* *75* *3* *80p*
 qui qui so-lus so-lus es bo-nus et om-ni-potens, et ae-ter-nus. Sus-ci-pe sacri-fi-ci-

A. *f* *3* *p*
 qui qui so-lus so-lus es bo-nus et om-ni-potens, et ae-ter-nus. Sus-ci-pe sacri-fi-ci-

T. *f* *3* *p*
 qui qui so-lus so-lus es bo-nus et om-ni-potens, et ae-ter-nus. Sus-ci-pe sacri-fi-ci-

B. *f* *3* *p*
 qui qui so-lus so-lus es bo-nus et om-ni-potens, et ae-ter-nus. Sus-ci-pe sacri-fi-ci-

S. *85* *90* *cresc.*
 um pro u-ni-ver-so po-pulo tu-o et cus-to-di par-tem tu-am et cus-to-di et sanc-

A. *cresc.*
 um pro u-ni-ver-so po-pulo tu-o et cus-to-di par-tem tu-am et cus-to-di et sanc-

T. *cresc.*
 um pro u-ni-ver-so po-pulo tu-o et cus-to-di par-tem tu-am et cus-to-di et sanc-

B. *cresc.*
 um pro u-ni-ver-so po-pulo tu-o et cus-to-di par-tem tu-am et cus-to-di et sanc-

S. *f* *95* *p* *f* *100* *p* *105*
 ti-fi-ca partem tu-am custo-di partem tu-am sancti-fi-ca cus-to-di sanc-ti-fi-ca.

A. *f* *p* *f* *p*
 ti-fi-ca partem tu-am custo-di partem tu-am sancti-fi-ca cus-to-di sanc-ti-fi-ca.

T. *f* *p* *f* *p*
 ti-fi-ca partem tu-am custo-di partem tu-am sancti-fi-ca cus-to-di sanc-ti-fi-ca.

B. *f* *p* *f* *p*
 ti-fi-ca partem tu-am custo-di partem tu-am sancti-fi-ca cus-to-di sanc-ti-fi-ca.

